



## Aus der Vergangenheit der Stadt Altenburg.

Der Boden, auf dem heute die türmereiche, bergige Stadt Altenburg steht, gehörte in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt zum alten Thüringereich. Als dieses im Jahre 531 untergegangen war, drangen die slawischen Sorben in den Pleißengau ein und besiedelten hier die fruchtbaren Flußauen. Die vielen Dorfnamen im ehemaligen altenburgischen Ostkreis auf en, ern, a, is, iz, isch, schüs haben die Erinnerung an diese einstige Fremdherrschaft noch festgehalten. Und unser Pauritzer Teich und die Pauritzer Gasse weisen auf eine alte sorbische Siedlung Pauritz zurück, die nördlich von unserem Schloßfels lag.

König Heinrich I. (919—936) gebührt wohl das Verdienst, unsere Gegend dem Deutschen Reiche wieder angegliedert zu haben. Auf den Schloßfels, der wahrscheinlich schon eine sorbische Befestigung getragen hat, legte er eine Besatzung zur Niederhaltung der eben erst unterworfenen, noch unruhigen Bevölkerung. Er wurde so der Gründer der alten Burg, zu deren Füßen dann die Stadt entstand. Auf der Südseite des Burgberges erwuchs die erste deutsche Siedlung Raschhausen. Bald wurde sie den deutschen Ansiedlern zu eng, und sie zogen hinüber über die Blaue Flut, die damals in offenem, breitem Bett vor der Burg nach Pauritz zu floß. Um den Brühl herum, den ältesten Marktplatz unserer Stadt, wohnten sie und bauten sich auf der Höhe über demselben eine Kirche, die Bartholomäikirche, die 1089 erbaut sein soll, sicher aber noch höheren Alters ist. Vom Brühl wuchs die Stadt dann hinab zu den Teichen.

Als mit den Hohenstaufen das alte Deutsche Reich seinen Höhepunkt erreichte, fiel auch ein Schimmer der alten kaiserlichen Herrlichkeit auf Altenburg, zumal Kaiser Barbarossa oft und gern hier weilte. Er schenkte der Stadt im Jahre 1165 ein Augustinerchorherrenstift, das vor der Stadt erbaut wurde und bald zur reichsten klösterlichen Siedlung weit und breit wurde. Zur Weihe der schönen romanischen Marienkirche, deren rote Türme zum Wahrzeichen der Stadt geworden sind, war der Kaiser wieder hier. Glänzende Tage mag Altenburg damals gesehen haben.

Bei einem anderen Besuche schenkte Barbarossa der Stadt ein Hospital in der heutigen Johannisstraße, das sein Entel Heinrich I. dann zu einer Besitzung des Deutschen Ordens machte. Auf Barbarossa geht auch eine bedeutende Erweiterung der Stadt zurück, die sich nun die Berge hinaufzog und in die neuen Mauern hineinwuchs, die sich vom Theater durch die Wallstraße, Kunstgasse, Langengasse, über den Johannisgraben, zwischen Lindenau- und Johannisstraße zur Pauritzer Gasse und zum Theater zurückzogen. Fünf Tore vermittelten den Verkehr mit der Außenwelt; keins von ihnen steht mehr, Reste der Stadtmauern aber sind noch an mehreren Stellen zu finden.

Durch die neue Ummauerung, die Platz für Jahrhunderte bot, wurde die alte Sonderfiedlung, die um einen Wartturm, den heutigen Nikolaiturm, entstanden war,